

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 10

Artikel: Thema
Autor: Spitteler, Carl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666705>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Am häuslichen Herd.



XXXII. Jahrgang.

Zürich, 15. Februar 1929.

Heft 10.

Thema.

Glocke mit dem Silbermund,
Tu mir das Geheimnis kund :
Wohnst mit Kauz und Fledermaus
Einsam in dem Morderhaus ;
Sag, woher dein Feierklang ?
Und wer lehrte dich Gesang ?

„Als ich lag im finstern Schacht,
Blick' ich in die Höllenmacht.
Hier, im hohen, lichten Turm
Schau ich durch der Lüfte Sturm
Menschenweh, vom Geist verschont,
Und dich wunderk's, daß es tönt?“

Carl Spitteler (Aus den „Glockenliedern“).

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinand v. Bradel.

12. Kapitel.

Oh, if we took for heaven above,
But half the pain, that we
Take day and night for women's love
What angels we should be!

Thomas Moore.

Kurt war seit einem Monat in seiner neuen Stellung und seine Gedanken waren nur flüchtig zu den verlassenen Erinnerungen zurückgekehrt, beschäftigt von allem Neuen, was ihn umgab. In Wahrheit empfand er es als Erquickung, nur von äußerer Gegenständen berührt zu werden nach all der inneren Unruhe, die er in dem letzten Jahre durchgemacht hatte. Auch bei der größten Liebe ist dem Manne solch andauernde Erregung auf die Länge abspannend. Überdies war er unzufrieden mit sich und mit Nora seit dem letzten Wiedersehen; es knüpften sich unklare, unangenehme Gedanken an dasselbe, die er gern eine Weile ruhen ließ.

Ein Monat ist kurz, wenn wir in einem

Strudel neuer Menschen, neuer Verhältnisse wie neuer Beschäftigungen uns befinden; ein Monat ist aber sehr lang, wenn wir all die Tage eine Nachricht erharren, einen Liebesbeweis ersehnen. Der Gegensatz sollte Kurt grell vor die Augen geführt werden, als ein Brief Dahnows ihn endlich aus der Art von Beschwichtigung und Beruhigung aufweckte, in die er sich hineingelebt hatte. Der Dicke schrieb unwirsch und entschieden:

„Denke über meine Einmischung wie du willst; aber ich sehe nicht ein, welche Befugnis du hast, ein junges Wesen unglücklich zu machen, welches du deiner Liebe und Treue versichert hast. Welche Gründe dich zu der weiten und schleunigen Entfernung veranlaßten, vermag ich natürlich nicht zu ermessen; aber mich dünkt, sie hätten jemanden, dem du ein Unrecht auf dich gegeben, nicht vorenthalten werden dürfen. Ich brauche dir die nicht zu nennen, welche umsonst diese langen Wo-